

3 Vier Leitsätze in der Neuen Autorität

Falls Sie sich entschließen, in Ihrem Schulleben die Haltung der Neuen Autorität einzunehmen, bietet sich eine Ausrichtung an vier Leitsätzen an, deren Grundgedanken bei Omer und Lemme/Körner auftauchen²⁶. Sie können sie noch heute in Ihrem Schulalltag umsetzen und u. U. Entspannung und Entlastung, Entschleunigung und Gelassenheit spüren!

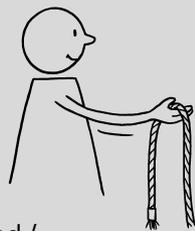
3.1 Ich trage die Verantwortung für die Beziehungsgestaltung!

Erwachsene sind für das Aufrechterhalten von Beziehungen verantwortlich – egal, wie sich das Kind/der/die Jugendliche verhält!

Leitsatz

Ich trage die Verantwortung für die Beziehungsgestaltung!

Erwachsene sind für das Aufrechterhalten von Beziehungen verantwortlich!



Egal, wie sich das Kind/der/die Jugendliche verhält!

Wenn Sie diese Haltung fest und eindeutig verinnerlichen, strahlen Sie eine Klarheit aus, die Sie wie ein gut verwurzelter, standfester Baum erscheinen lässt! Ihr Entschluss, Beziehung anbieten zu wollen, steht fest – unabhängig vom Verhalten Ihres Gegenübers und egal, ob Sie eine Beziehung geschmeidig oder sperrig erleben²⁷. Selbstverständlich gibt es Unterschiede, wie eine Beziehung gestaltet wird: Manche Ihrer Schülerinnen und Schüler brauchen Sie ganz nah und vertraut an der Seite. Andere vertragen Nähe überhaupt nicht. Ihnen reicht die Gewissheit, dass Sie zuverlässig da sind und Ihr Beziehungsangebot abrufbar ist. Das Wissen, wie beispielsweise unsicher oder ambivalent gebundene Kinder und Jugendliche²⁸ reagieren können, schützt Sie davor, Reaktionen

persönlich zu nehmen. Vielleicht ist es Ihnen so möglich, Ablehnung oder auch grenzüberschreitende Nähe von Schülerinnen und Schülern weniger auf sich als Person zu beziehen, und Sie sind in der Lage, entsprechend kompetent und sicher zu reagieren. Das macht zufrieden und hält gesund! Das Wissen über *Bindung* macht Verhalten von Kindern und Jugendlichen nachvollziehbar und Sie können Ihrerseits Reaktionen und Maßnahmen vermeiden, die in der Schule durchaus geläufig sind, die aber unsichere, ambivalente, desorganisierte Bindungsmuster immer und immer wieder befeuern.

Das *blaue Seil* symbolisiert ebendiese beharrliche (Ver-)Bindung zwischen Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern. Sie halten das eine Ende fest in Ihren Händen und reichen das andere Ihrem Gegenüber. Sie entscheiden, das Seil zu halten. Ihr Gegenüber entscheidet, ob es Ihr Angebot annimmt. Beziehung heißt, dass manchmal mächtig am Seil gezerrt wird. Das ist oft anstrengend für beide Seiten. Oder das Seil, symbolisch für die Beziehung, wird Ihnen vor die Füße geworfen. Falls Sie darüber ärgerlich oder wütend werden, könnte es hilfreich sein, in Ihrem festen Entschluss zu bleiben, das Seil zu halten. Entsprechend der Bindungsprägungen halten Sie einigen Schülerinnen und Schülern das Seil aus der Ferne, andere holen Sie ganz nah neben sich.

²⁶ vgl. Körner et al. 2019, Lemme, Körner 2018, Omer 2002 etc.

²⁷ vgl. Körner et al. 2019, 31.

²⁸ vgl. Kp. 9.1 Bindungstheorie

Es bedarf in jedem der Fälle Ihres klaren Entschlusses, in Beziehung gehen zu wollen! In dem diesem Buch zugrunde liegenden Verständnis von professionellem Handeln stellt dieser Entschluss *die Basis* des Berufs pädagogisch arbeitender Erwachsener dar. Sie regulieren Emotionen und nehmen Bedürfnisse wahr und spiegeln diese den Kindern und heranwachsenden Personen. Sie erfüllen eine Vorbildfunktion für eine erfolgreiche Sozialisation Ihrer Schülerinnen und Schüler und fungieren als soziales Modell.

„Das habe ich nicht gelernt!“ Diese oder ähnliche Aussagen werden zuweilen geäußert, wenn die o.g. Kompetenzen und Aufgaben für pädagogisches Personal in Schule formuliert werden. Es geht jedoch um Selbstreflexion, Selbstwahrnehmung und ein Bewusstsein für sich selbst. Den Entschluss zur Aufnahme einer Beziehung fassen Sie als verantwortlicher Erwachsene ohne Zwang und Beeinflussung.

Im Studium kann diese Fähigkeit angeregt, in Fort- und Weiterbildung ausdauernd unterstützt werden. Menschen gehen vielfältige Wege, um zu wachsen. Zur Begleitung solcher Wahrnehmungsprozesse kann therapeutische Unterstützung hilfreich sein, sie macht möglicherweise neugierig und wird als bereichernd empfunden.

3.2 Schmiede das Eisen, wenn es kalt ist!

Die Umkehrung des bekannten Sprichworts „Schmiede das Eisen, solange es heiß ist!“ verblüfft und ist dadurch einprägend. Für eine Beziehung, auf die diese Metapher angewendet wird, ist Verzögern eine bemerkenswert hilfreiche Unterstützung. Ein solches Verzögern, Vertagen und Planen von Reaktionen darf nicht mit Wegschauen und Ignorieren verwechselt werden. Es bedarf in jedem Fall der Äußerung Ihrer klaren Haltung! Sie formulieren deutlich, dass Sie sich gegen ein unerwünschtes bzw. unakzeptables Verhalten wenden. Es gilt, Ihren Widerstand zu äußern und dabei der handelnden Person gegenüber wertschätzend zu bleiben.

Nachdem Sie Ihre offenkundige Haltung zum Ausdruck gebracht haben, ist Schweigen ein klares und kraftgebendes Verhalten. Schweigen ist keine Kapitulation!²⁹ Herwig Thelen beschreibt das Verzögern als „Kontrolle der Zweitreaktion“. Diese zu kultivieren, „... ist die klare, aber mühevoll Anforderung, die zu besserer Beziehungsgestaltung aller Betroffenen führt“³⁰.

Möglicherweise geraten Sie in eine Lage, die eine Ad-hoc-Intervention erfordert: Selbst- und Fremdgefährdung müssen sofort unterbunden und verhindert werden, ebenfalls Sachbeschädigungen. Hier ist kein Verzögern möglich. Es kommt u.U. zu Situationen, in denen Sie klaren Widerstand zeigen und sogar körperliche Gewalt einsetzen. Sie weichen von Ihrer Intention, gewaltfrei zu handeln, ab, um Gewalt, Verletzungen und Schaden zu verhindern. Sie geraten in eine sogenannte Antinomie: ein logischer Widerspruch, bei dem beide Positionen gleichermaßen gut begründet sind. Sie werden zwischen der Haltung der Gewaltfreiheit und der Verpflichtung zur Schadensvermeidung zum Schutz der Ihnen Anvertrauten hin- und hergezogen.

Leitsatz

Schmiede das Eisen, wenn es kalt ist!



Erwachsene nehmen sich Zeit, Reaktionen zu planen.

Vertagen sorgt für Beruhigung.

Dabei bleiben Erwachsene verbindlich.

²⁹ vgl. Omer 2004/2010, 234

³⁰ Thelen in Körner et al. 2019, 131

Schule konkret

Eine gute Erfahrung können Lehrkräfte und Schülerinnen bzw. Schüler machen, wenn sie sich abstimmen und gemeinsam Regeln aufstellen, die ihnen wichtig sind. Solchen Abmachungen liegt ein breiter Konsens zugrunde, der es allen erleichtert, auf die Einhaltung zu achten.

Rituale können lähmend wirken, wenn sie unreflektiert nur deswegen beibehalten werden, weil sie *schon immer* Bestand hatten. Es ist wichtig, dass sie den tatsächlichen Bedürfnissen aller Beteiligten angepasst sind. Zum Beispiel könnte eine Schule, um den körperlichen und seelischen Grundbedürfnissen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen nachzukommen, jeden Morgen mit einem gemeinsamen Fitnesstraining beginnen. Stresshormone werden abgebaut, dem häufig beklagten Bewegungsmangel wird ritualisiert entgegengetreten, Sauerstoff kann die Köpfe fluten und somit die Basis für konzentriertes Lernen schaffen.

Der Satz *Ich lasse mich nicht hineinziehen* eignet sich zum Beispiel gut als ein Leitspruch, der – in aufreibenden Situationen wie ein Mantra vor sich hingesprochen – hilft, bei sich zu bleiben, sich zu erden und in der Lage zu sein, zur Deeskalation beizutragen.

5.6 Beziehungsgesten und Wiedergutmachung

Wohlvollende Beziehungsgesten und Angebote zur Wiedergutmachung können sicht- und spürbare Bestandteile eines respektvollen, gewaltfreien Miteinanders sein, das auf stabilen Beziehungen gründet und von einem positiven Menschenbild geprägt ist. Deutlich spürbar wird Macht abgelehnt und die Handlungsspiralen von Scham und Beschämung werden verlassen.

5.6.1 Beziehungsgesten

Besonders im Falle einer gestörten, zerstrittenen Beziehung werden immer weniger Gesten des Wohlwollens, des Interesses aneinander und an der Situation, der Anerkennung und des Respekts offenbart. Beziehungsgesten wiederum bringen all dies zum Ausdruck. Es bedarf des festen Entschlusses „wohlwollende Aufmerksamkeit im Handeln“¹²¹ sichtbar zu machen, ohne eine Gegenleistung zu erwarten. Beziehungsgesten hemmen gegenseitige Abwertung, Vorwürfe und Misstrauen. Sie verhindern, in eine Schleife der generellen Ablehnung von beziehungsstiftenden Gesten zu geraten. Äußerungen wie: „Das ist doch kein Wunder, dass niemand Lust hat, mit dir Zeit zu verbringen – so wie du dich verhältst!“, schmerzen und beschämen zutiefst.

Das Besondere an Beziehungsgesten ist, dass sie gezeigt werden, auch wenn sich das Gegenüber ablehnend, rebellisch, fordernd oder missachtend verhält. Als professionelle Begleitung in der Haltung der Neuen Autorität haben Sie den Entschluss gefasst, für die Beziehung zu Ihren Schülerinnen und Schülern verantwortlich zu sein, egal, wie sich Ihr Gegenüber verhält. Das heißt nicht, dass Sie Missachtung und Ablehnung auch z.B. Ihnen gegenüber ignorieren! Sprechen Sie herausforderndes Verhalten an und benennen Sie Ihre Gefühle. So bieten Sie einen Weg zur Deeskalation und „Feindbilder“¹²² können mithilfe der Trennung von Verhalten und Person überwunden werden. Gegen jemanden, der Versöhnungsgesten anbietet, ist deutlich schwieriger zu kämpfen!

121 Körner et al. 2019, 41.

122 vgl. Omer, Schlippe v. 2007: Feindbilder – Psychologie der Dämonisierung.

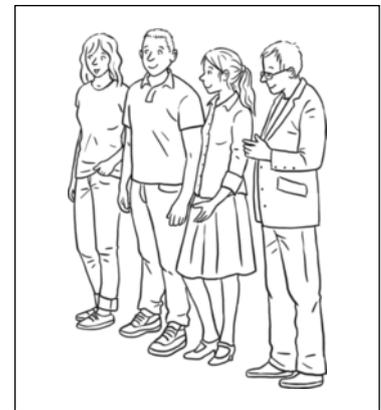
Lemme und Körner beschreiben in diesem Zusammenhang ihre Ablehnung Verstärkerplänen gegenüber:

VERSTÄRKERPLÄNE

Zum einen stellen diese keine gleichberechtigten Absprachen dar, sondern enthalten meistens Forderungen der Pädagogen, denen die Kinder und Jugendlichen Folge zu leisten haben. Erziehungsverantwortliche definieren in dieser Situation einseitig, welche Regeln einzuhalten sind, und die in Aussicht gestellten Verstärker sind abhängig von der Erfüllung der Vereinbarungen. Somit findet keine Gegenseitigkeit statt. Zum anderen erscheint das Einfordern von Gehorsam wenig beziehungsstiftend. Setzen sich Schülerinnen und Schüler dagegen selbst Ziele und sorgen für deren Umsetzung, wirken *Selbstverstärkerpläne* und Lob durchaus motivierend¹²³.

Schule konkret

Beziehungsgesten finden häufig im ritualisierten Tagesablauf statt: Sie begrüßen Ihre Schülerinnen und Schüler jeden Morgen mit Handschlag, in einer offenen Anfangsphase können Sie interessiert nachfragen, Stimmungen aufnehmen und erste freundliche Anmerkungen machen. Auch wenn ältere Schülerinnen und Schüler besonders in der Phase der Pubertät es unter Umständen peinlich finden, mit Erwachsenen zu plaudern, ist ihr ausdauerndes Angebot, es tun zu können, goldwert. Nehmen Sie es nicht persönlich, wenn gerade kein Gespräch möglich ist. Ihr einseitiger Entschluss, dass Vertrauen möglich ist, trägt durch jede Phase des *brain under construction*! Für Beziehungsgesten sind keine besonderen Momente einzuplanen, sie fügen sich in die gemeinsam



verbrachte Zeit ein und stehen intensivem Zuhören nicht im Wege. Lächeln, zuzwinkern, grüßen, anstupfen, die Hand kurz auf den Rücken legen, das alles kostet keine Ressourcen. Natürlich ist es schön, wenn es mal einen leckeren Kuchen gibt, gemeinsame Ausflüge in Aussicht stehen, Räume gestaltet, Einladungen ausgesprochen werden usw. Der Alltag lebt jedoch von den kleinen Gesten: Sie zeigen Ihre Entschlossenheit, für die Beziehung einzustehen.

Schulleiterinnen und Schulleiter zeigen ihrem Kollegium gegenüber Beziehungsgesten:

Auch Erwachsene freuen sich über eine persönliche Begrüßung, eine Gratulation, ein kraftgebendes Entwicklungsgespräch usw. Führungskräfte zeigen Interesse an Beziehung, wenn sie präsent und vor Ort sind, in Klassen vorbeischaun, sich auf dem Schulhof und im Lehrerzimmer blicken lassen.

5.6.2 Wiedergutmachung

Die Wiedergutmachung bietet eine Alternative zur Strafe: Sie dient der Person, welche sich um Wiedergutmachung bemüht, der Reintegration in die Gemeinschaft. Während eine Strafe den *Täter* ausgrenzt und dem *Betroffenen*¹²⁴ in der Regel keinen Ausgleich beschert, erfolgen Wiedergutmachungen auf der Basis gegenseitigen Vertrauens und der Stärkung von Beziehung.

¹²³ vgl. Lemme, Körner 2018, 135.

¹²⁴ Häufig lassen sich diese klaren Rollenzuschreibungen nicht definieren!